



Stellungnahme des Unterrichtsministers zur Diskussion über Krankheitstage

„Lehrer sind NICHT häufiger krank als andere Berufsgruppen!“

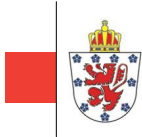
Zur Diskussion über Krankheitstage im Unterrichtswesen beziehe ich wie folgt Stellung:

In der EU werden für die meisten Berufsgruppen Krankheitsstatistiken erstellt und veröffentlicht. Weil in Belgien die Gemeinschaften für das Unterrichtspersonal zuständig sind, werden in allen 3 Gemeinschaften regelmäßig die Krankheitsstatistiken des Unterrichtswesens im zuständigen Parlamentsausschuss diskutiert bzw. der Öffentlichkeit vorgestellt.

Ich bedaure ausdrücklich, dass die diesjährige Statistik zu Fehlinterpretationen geführt hat.

Aus dieser Statistik können objektiv folgende Schlussfolgerungen gezogen werden, auf die ich in der entsprechenden Pressekonferenz ausdrücklich hingewiesen hatte – die meiner Meinung nach aber in der öffentlichen Diskussion zu kurz kommen:

- Im Landesinneren wurde aufgrund von Krankheitsstatistiken öffentlich behauptet, dass Lehrer häufiger krank seien als andere Berufsgruppen. Diese Feststellung war dort Anlass für abfällige Bemerkungen über den Lehrerberuf, billige Vorurteile und Vorverurteilungen, die dem Ansehen des Lehrerberufs empfindlich schaden können. Deshalb lag mir sehr am Herzen klarzustellen: Lehrpersonen sind in unserer Gemeinschaft eben NICHT häufiger krank als Mitarbeitende in anderen Berufsgruppen. Das gilt auch für die "über 40-Jährigen"! Auffallend ist den Experten zufolge hierzulande lediglich, dass 40-44-Jährige Lehrpersonen, also noch relativ junge Lehrpersonen, im Schnitt häufiger krank sind als ihre Kollegen/innen in den anderen Alterskategorien. Das bedeutet: Wir müssen unsere Lehrpersonen noch besser unterstützen, nicht zuletzt beim Berufseinstieg.
- Im Gegensatz zu weit verbreiteten Vorurteilen ist der Anteil der sogenannten "schwarzen Schafe" im Unterrichtswesen der DG sehr gering. Auch diese Schlussfolgerung liegt mir sehr am Herzen. Das Vorurteil, zahlreiche Lehrpersonen missbrauchten unsere Krankheitsregelungen, ist nachweislich unbegründet!
- Die Anzahl Krankheitstage ist nach dem Höchststand im Jahre 2009 wieder um 13% gesunken. Bis 2009 waren die Zahlen mehrere Jahre in Folge gestiegen. Mittlerweile erkennen wir eine Trendwende. Und darüber, so denke ich, dürfen wir uns freuen.



Und das Wichtigste: Ich halte den Lehrerberuf für einen der wichtigsten Berufe überhaupt!

Lehrpersonen entscheiden über die Zukunft unserer Kinder und damit auch über die Zukunft unserer Gesellschaft. Der Auftrag, den Lehrpersonen tagtäglich mit viel Engagement und Herzblut erfüllen, gehört zu den wichtigsten Aufträgen, die unsere Gesellschaft zu vergeben hat. Deshalb habe ich immer wieder - auch in Kreisen, wo das nicht gut ankommt - für die Wertschätzung der schulischen Arbeit geworben. Ich habe unsere Lehrpersonen immer wieder gegen Vorurteile in Schutz genommen. Und ich werde das aus tiefer Überzeugung auch in Zukunft tun! Im Unterricht kommt es nämlich vor allem auf die Lehrperson an!

Ja, auch im Unterrichtswesen sind Reformen notwendig. Erstens weil die Herausforderungen zugenommen haben. Zweitens weil das Verständnis von Lernprozessen durch die Bildungsforschung immer besser wird. Daraus müssen wir lernen, damit die Lehrer in ihrer erzieherischen Aufgabe entlastet werden. Allerdings, darauf habe ich immer großen Wert gelegt, müssen wir uns für die praktische Umsetzung von Veränderungen in der Schule Zeit geben. Ich rufe in diesem Zusammenhang noch einmal ausdrücklich zu Gelassenheit auf; zum Beispiel bei der Ausarbeitung von Curricula.

Bislang gelingt es uns leider nur unzureichend, unseren Lehrpersonen dabei im Schulalltag zu helfen. Wir haben uns in den letzten Jahren bereits sehr bemüht und Einiges auf den Weg gebracht. Aber: wir müssen unsere Lehrpersonen noch besser unterstützen z.B. durch Fachberatungen, Schulentwicklungsberater, ein moderneres Dienstrecht, die PMS-Reform, die Stärkung der Autonomie von Schulen, erweiterte Schulleitungen, neue Weiterbildungs- und Zusatzausbildungsangebote, etc. Das ist in Zeiten von Finanz- und Wirtschaftskrisen für die Bildungspolitik keine einfache Aufgabe. Dennoch müssen wir hierfür noch mehr tun. Dazu haben wir konkrete Vorschläge ausgearbeitet und Maßnahmen vorbereitet. In dieser Woche finden in Eupen und St.Vith zwei öffentliche Diskussionsabende zu diesem Thema statt. Ich lade alle Beschäftigten im Unterrichtswesen und alle Eltern ein, mit mir darüber auszutauschen.

Oliver Paasch
Unterrichtsminister
Eupen, den 23.03.2013